

Predigttext: Jesaja Kapitel 5, Verse 1 bis 7

Weitere Textverschlage zum Lesen:
Römerbrief Kapitel 5, Vers 8 (Wochenspruch),
Psalm 25

Liebe Gemeinde,

hier haben wir es mit einem der bittersten Texte aus der Heiligen Schrift zu tun. Es ist eine Art Generalabrechnung Gottes mit seinem Volk!

Eine Aufforderung zum Gerichtsprozess ist in die Form eines ironisch-sarkastischen Liebesliedes gekleidet, das die Zuhörer bald in die Rolle der Angeklagten drängt. Nur aus der Perspektive des sich erst vergeblich muhenden, dann verzweifelt zerstörenden Liebhabers werden alle Versuche geschildert, sich um diesen Weinberg zu bemuhren und ihn dann zu vernichten. In einer von Landwirtschaft geprägten Gesellschaft war das Bild der begehrten Früchte verständlich. Das „Weinberglied“ war für einen

dem Hof mindestens nahestehenden Propheten eine Weise, um der Forderung Gottes nach Recht und Gerechtigkeit eine einpragende und wirkmächtige Form zu verleihen. In diesen Worten liegt viel Zorn, wenig Hoffnung. Jesaja singt ein Lied vom Zorn Gottes. Das Lied endet mit den Vorwürfen „Rechtsbruch“ und „Schlechtigkeit“. Für sein Lied nutzt der Prophet einen denkbar günstigen Augenblick: Wohl eine Art Weinfest, jedenfalls eine ungezwungene, also ausgelassene Veranstaltung, bei der Sänger auftreten. Die Hörer sind gespannt und erleben ein Desaster. So ist die Lage: Katastrophal! „Ich will ihn wüst liegen lassen“, steht da. Was ja auch geschieht.

Dieser Text ist ein Sprachbild, das uns aufhorchen lässt und zum Nachdenken anregt, weil es in unsere „verrückte“ Zeit passt. Folgendes sollte dieses Bild uns vor Augen malen: Den enthusiastischen Beginn einer Liebesbeziehung, wenn alles möglich zu sein scheint, wenn Energie und Fantasie schier unerschöpflich sind, viel Kreatives im Kleinen und Großen unternommen wird, um die Zuneigung zum Ausdruck zu bringen, das Wachsen der Liebe zu ermöglichen, sie zu hegen und zu pflegen – und zu schützen. Es wird deutlich, wie verletzend und schmerzhaft es ist, wenn die Erwartungen enttäuscht werden, wenn das Bemuhren und die Fürsorge um den geliebten Menschen keine Früchte tragen. Die Brandrede des Jesaja will diejenigen, die es hören oder lesen, anstiften, für den verletzten Liebhaber Partei zu ergreifen. Wer von uns kennt nicht das vergebliche Bemuhren, sich neutral zu verhalten, mit beiden Partnern in Kontakt zu bleiben, wenn eine Beziehung in die Brüche geht?



Motiv: Uschi Dugulin; pixabay.com

Hier schildert Gott, wie seine Liebesbeziehung zu seinem Volk vor dem Aus steht. Nichts haben sie kapiert, ich habe die Menschen, im Bilde gesprochen, den Weinstock gehegt und gepflegt und was ist der Dank dafür: „Undank ist der Welten Lohn!“ Ich habe sie so satt, meine Menschen, ich werde mich nicht mehr um sie kümmern. Fertig und Aus. Basta! Der Text trifft uns in unserem Innersten. Da gibt es nichts zu beschönigen.

Für die Menschen in Israel, die Zuhörer des Propheten war das alles glasklar und sehr ernüchternd. Wer in einem eher von Trockenheit geprägten Gebiet aufwächst, weiß von Kindesbeinen an, wie begehrt saftige, reife Trauben sind. Neben Getreide und Oliven waren sie ein wichtiger Wirtschaftszweig für das Land. Ja, sogar in der Außendarstellung des Landes: Auf assyrischen Reliefs charakterisieren Weinstöcke, Öl- und Feigenbäume die Landschaft Palästinas. In der Sprache der Tourismuswerbung von heute würde man sagen, Weinstöcke gehörten zum Alleinstellungsmerkmal dieser Region. Sie sind etwas, das diese Gegend kennzeichnet, an der andere sie erkennen, was sie für Auswärtige reizvoll macht, ein Markenzeichen, das es hervorzuheben gilt. Zu den Erfahrungen eines Menschen aus dieser Region gehörte die Weinlese im Herbst, bei der die Trauben in Körben gesammelt wurden, in den Keltern getreten und der rote Saft in Vorratskrügen abgefüllt wurde. Ein fröhliches Fest belohnte alle für ihre Mühe – wenn es gut gegangen war. Auch die beschwerliche Kleinarbeit am Weinstock selbst – wie das Beschneiden der Triebe und das Entfernen von Steinen oder das Anlegen der Terrassen und Mauern – gehörte über das Jahr dazu. Sonst schwemmte der Winterregen den fruchtbaren Boden den Abhang hinter, durchwühlten Wildschweine oder Schakale die Hänge und zerstörten so die Einkommensquelle der Familie. Wir, die wir Weinregionen des Mittelrheins und des Rheingaus vor unserer Haustür haben, wissen um diese Wichtigkeit.

Soziale Gerechtigkeit sollte das Markenzeichen der von Gott geliebten Menschen sein. Er hatte so viel mit ihnen vor – und jetzt das! Wer unter der Untreue oder den unerfüllten Versprechen eines Partners gelitten hat, hat eine Ahnung von der Enttäuschung, die Luther so übertragen hat: „Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.“ So wurde das angekündigte Liebeslied zum hoch emotionalen Gleichnis, das für die Zuhörenden schließlich einem Schuldspruch gleichkommen musste. Es klingt in Zorn und Trauer aus, statt die Vorzüge der Liebe zu preisen, die trotz allem Anlass und Grund dieses Liedes ist. Schließlich versuchte Jesaja deshalb, auf ungewöhnliche Weise die Aufmerksamkeit der Umstehenden zu gewinnen, dass sie in ihrem innersten Innern getroffen werden. Und das will dieser Text: Er will auch uns Heutige in unserem Innersten treffen, damit wir darüber nachdenken, ob wir noch auf einem guten Weg oder auf einem Holzweg sind, einem Weg, der sich immer weiter von Gott entfernt. Wir sollen nachdenklich werden, die Worte in uns nachklingen lassen, das beabsichtigt dieser Text. Und umkehren, uns neubesinnen, wo wir falsche Wege eingeschlagen haben. Nicht, dass Gott tatsächlich irgendwann einmal genug von uns hat!

Amen.

Bleiben Sie behütet und gesund!

***Ihr Pfarrer
Mathias Moos***